

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 23.

Freitag den 21. März

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag u. Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgelühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gelühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Einlieferung der Rekruten.

Nach einem gestern eingelaufenen Erlasse des K. Ober-Rekrutirungs-raths vom 15. d. M. sind die Rekruten des hiesigen Oberamts-Bezirks von der diesjährigen Aushebung an das in Stuttgart garnisonirende 5te Infanterie-Regiment einzuliefern.

Zur Einlieferung ist

Donnerstag der 10. April

bestimmt, an welchem Tage die Rekruten Vormittags bei guter Zeit in der oben genannten Garnison einzutreffen haben.

Es werden deshalb die betreffenden Ortsvorsteher angewiesen, allen denjenigen, welche für aushebungsfähig erkannt worden sind, und in die vorläufig bestimmte Grenze des Contingents fallen, mit Ausnahme derer, welche die gesetzliche Einstandssumme bei der Oberamtspflege hinterlegt haben, aufzugeben, daß sie sich

Dienstag den 8. April

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause einfinden sollen, um in die Einlieferungsliste aufgenommen und am folgenden Tage in aller Frühe abgeliefert werden zu können.

Die Ortsvorsteher werden dafür verantwortlich gemacht, daß den Einzulieferenden kein Aufenthalt in den Dr-

ten gestattet wird, wodurch sie an dem pünktlichen Eintreffen verhindert würden.

Ueber die Eröffnung des Vorstehenden werden unfehlbar am nächsten Botentag Eröffnungs-Urkunden erwartet, auch sind zugleich gemeinderäthliche Urkunden darüber einzusenden, ob und welche Strafen die Rekruten schon erstanden haben (unter Anführung der Behörde, von welcher die Strafe ausgegangen ist, und der Zeit des Erkenntnisses), und ob nicht der eine oder der andere confinirt ist.

Den Rekruten ist ferner zu eröffnen, daß sie zwar das Recht haben, noch innerhalb der ersten 30 Tage nach der Einlieferung einen Ersagmann zu stellen, daß sie aber wohl daran thun werden, die Einstandssumme vor der Rekruten-Einlieferung zu hinterlegen.

Zum Schlusse wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die für einquartirte Soldaten zu leistende Vergütung nach der Bekanntmachung vom 4. Juli 1842 (Reg. Bl. S. 422) von 14 auf 18 kr. erhöht worden ist.

Den 19. März 1845.

K. Oberamt,
Daser.

N a g o l d.

Von den im 4ten Quartal 1844 von dem K. Forstamt Altenstaig angelegten Strafen sind den betreffenden Gemeinderassen folgende Anttheile zugeschrieben worden, nämlich der Gemeindefasse

Altenstaig Stadt . . .	1 fl. 10 fr.
„ Dorf . . .	2 fl. 11 fr.
Beihingen . . .	2 fl. 16 fr.
Berneck . . .	1 fl. 29 fr.
Ebbausen . . .	375 fl. — fr.
Egenhausen . . .	1 fl. 20 fr.
Minnersbach . . .	1 fl. 35 fr.
Nagold . . .	1 fl. 20 fr.
Robrdorf . . .	1 fl. 23 fr.
Spielberg . . .	4 fl. — fr.
Walddorf . . .	78 fl. 14 fr.

Hievon werden die Ortsvorsteher mit dem Bemerken benachrichtigt, daß für die übrigen im Forstbezirke Altenstaig gelegenen Orte keine Strafantheile angefallen sind.

Den 18. März 1845.

K. Oberamt,
Daser.

N a g o l d.

Berichtigung.

In der oberamtlichen Bekanntmachung v. 13. d. M. an die Stadt- und Gemeinderäthe, welche in der Nummer 22., S. 195 d. Blts. erschienen ist, hat sich Linie 4 von oben der Fehler eingeschlichen, daß es dort heißt: sogenannte „andere SteuerAusstände“ während es heißen sollte: sogenannte „andere Ausstände.“

Die Stadt- und GemeindeVorsteher haben ihr AmtsExemplar, so wie den Eintrag in das BefehlBuch, hienach zu berichtigen.

Den 18. März 1845.

K. Oberamt, Daser.



N a g o l d.

Georg Jakob Gensheimer, lediger Käser von Altenstaig, wandert nach Nordamerika aus, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 19. März 1845.

R. Oberamt,
Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Der ledige Köhler Matthäus Günther von Baiersbronn hat sich dahier gestellt, weshalb die in Nr. 16. d. Blts. an ihn ergangene Aufforderung zurückgenommen wird.

Den 18. März 1845.

R. Oberamt,
Act. Fuchs, St. B.

Altenstaig Stadt.

Gläubiger-Aufruf.

Unter Bezugnahme auf die Benachrichtigung vom 10. dieses, in Betreff der Auswanderung des ledigen Käfers Georg Jakob Gensheimer, werden zu Folge oberamtlicher Weisung diejenigen, welche an denselben etwas zu fordern haben, aufgefordert, solches binnen 10 Tagen

anher anzuzeigen, wobei aber wiederholt bemerkt wird, daß wegen gänzlicher Mittellosigkeit des Gensheimer keine Zahlungshülfe geleistet werden kann.

Den 17. März 1845.

Für den Stadtrath;
der Vorstand:
Speidel.

Parzelle Thonbach,
Gemeindebezirks Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft des David Haist, welche in No. 18. dieses Blattes zum Verkauf ausgesetzt war, kommt am 8. April d. J. Morgens 9 Uhr

zum abermaligen Verkauf auf dem hiesigen Rathszimmer, um deren Bekanntmachung gebeten wird.

Den 18. März 1845.

Gemeinderath.

Vdt. Schultheiß
Eilber.

Privat-Anzeigen.

Die auf den Ostermontag ausgeschriebene Gesellschaft in Pfalzgrafenweiler zu Ehren und Abschied des Hrn. Kameralsverwalters Mayer von Dornstetten wird wegen eingetretener Hindernisse an diesem Tage nicht stattfinden.

Calw.

Uracher Bleiche.

Für die berühmte Königliche Uracher Natur-Bleiche nehme ich auch heuer wieder rohe Leinwand, Faden u. Garn zur besten Versorgung an. Zudem ich schnelle Bedienung und schonendste Behandlung zusichere, sehe ich wieder recht vielen Aufträgen entgegen.

Im März 1845.

Carl Ferdinand Kaiser.

Kloster Reichenbach.

Ausverkauf.

Mit dem erworbenen Cantner'schen Waaren-Lager, besonders mit den Ellen-Waaren beabsichtige ich einen raschen Verkauf zu ganz billigen Preisen vorzunehmen, und lade ich hiemit zu recht zahlreichem Besuch höflich ein.

Franz Klumpp.

Friedrichsthal.

Verichtigung.

Der in Nr. 21. dieses Blattes aufgenommene Fall

„Holz-Verkauf eines Gemeinderaths-Mitgliedes in B. betreffend“ kam bei mir nicht vor; auch existirt hier sonst keine Wirthschaft.

Pulvermüller
zum Schmelzofen.

Unterschwandorf,

Oberamts Nagold.

Fohlen-Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet aus seiner Stallung zwei zweijährige Fohlen feil; beide Hengstfohlen, das eine hellbraun mit einem Sternchen, das zweite ein Mohrenschnabel, beide schönster Land-Race. Dieselben können täglich besichtigt und erkauft werden.

Den 18. März 1845.

Gutspächter
A. Brezing.

Oberhaugstätt.

Auf meine Bitte (s. in dies. Bl. vom 9. v. M.) sind für die sehr armen Schleimfieberkranken in Jux, Oberamts Badnang, nachstehende Liebesgaben eingegangen:

Von einer christlichen Gemeinschaft in Oberhaugstätt 1 fl. 36 fr., von Herrn Geometer, Gemeinderath Schweizer dahier 24 fr.

Sollte sich da und dort im Nagolber Bezirk — besonders aber in der Oberamtsstadt Nagold selbst — ein Herz der Liebe finden, das Gefühl für sehr arme nothleidende Kranke hat, so nimmt weitere Liebes-Gaben unter gerührtestem Danke an der Unterzeichneten, für denselben auch Herr Knabenschulmeister Reichardt in Nagold. Wie groß bei den Kranken die Noth in dem Orte Jux ist, sagt eine Beilage vom Schwäbischen Merkur No. 72. Wirklich sey die Zahl derselben 270, und durch diese Krankheit seyen in Folge von Todesfällen der armen Gemeinde bereits 19 Waisen zur öffentlichen Fürsorge heimgefallen.

Den 17. März 1845.

Schulmeister
W. Heintelmann.

N a g o l d.

Verlorenes.

Am vergangenen Montag den 17. d. M. ist von hier bis nach Oberjettingen ein schwarzer baumwollener Regenschirm verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen ein Trinkgeld bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Den 18. März 1845.

N a g o l d.



Ein neues Posthorn mit einer Klappe, und eine große schön lakirte Botanisirkapsel hat billig zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion dies. Blattes.

Obersefingen,
Oberamts Herrenberg.

Stroh-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft sehr schönes Dinkel- und Haber-Stroh.

Den 18. März 1845.

J. M. Kirn.

Liegenschafts-Verkauf.

- a) ein W. Keller-
- b) circa 2 Haus;
- c) circa 2 alles a
- d) einen h welsche durch 2 Morgen thum, bewald Die Be an besagtem

in dem Ha und werden höflichst ein kannte Kau obrigkeitlich und Prädic Diese M gegeben, vo schlossen un vernommen Den 17

W

Gestor Kaplan Hi Lübingen d mann; den Febr. v. B — Den 11 Neuburger, Sein Entschlieh ried dem y hausen gnä vom 10. P Adjutanten v. Ziegefar



Nickelbalben,
Oberamts Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Gassenwirth Bürckle's Wittib dahier ist
gesonnen, folgende Realitäten
Mittwoch den 9. April d. J.
aus freier Hand zu ver-
kaufen:

- a) ein Wohnhaus sammt Scheuer und Keller-Anteil;
- b) circa 2 1/2 Morgen Garten beim Haus;
- c) circa 26 Morgen Acker u. Maad, alles auf hiesiger Markung liegend;
- d) einen halben Holz- und Streuthail, welcher demnächst als Vorrecht, durch Zuschreibung einer bestimmten Morgenzahl Waldfläche als Eigenthum, von 700 Morgen Gemeinwald ausgeschieden werden wird.

Die Verkaufs-Verhandlung findet an besagtem Tag

Mittags 1 Uhr

in dem Hause der Verkäuferin statt, und werden die Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen; auswärtige unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen zu versehen.

Diese Realitäten können täglich eingesehen, vorläufig auch ein Kauf abgeschlossen und die weiteren Bedingungen vernommen werden.

Den 17. März 1845.

Margaretha Bürcklin.

Walddorf,
Oberamts Nagold.

Einen neuen einspännigen Wagen, einen vollständigen Zeugmacher-Handwerkzeug und etwas Schreinwerk verkauft der Unterzeichnete

am Ostermontag
den 24. März d. J.
in seiner Behausung, wobei sich allenfallsige Liebhaber
Nachmittags 1 Uhr
einfinden wollen.

Den 13. März 1845.

Christian Schlee,
Zeugmacher.

Walddorf,
Oberamts Nagold.

Farren feil.

Zwei ganz gute zum Dienst taugliche Farren, einer 2jährig, Rothscheck, der zweite 2 1/2-jährig, Schwarzscheck, Simmenthaler-Race, hat der Unterzeichnete zu verkaufen; täglich können sie besichtigt und ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.
Am 19. März 1845.



Ehr. Ph. Schlee.

Emmingen,
Oberamts Nagold.

Im Schulhause dahier sind etwa 30 Centner Heu und Dehm zu verkaufen.

Besensfeld,
Oberamts Freudenstadt.

Holzverkauf.

Der Unterzeichnete wird sein auf den Kohlplatten stehendes gesundes und durreres Klastholz, welches sich für Ziegler, Schinde oder Kohlenhändler, je nach Belieben, eignet, billig verkaufen. Es sind ungefähr 200 Klast, und ist auf verschiedenen Kohlplatten, namentlich steht bei Urnagold an der Straße ein schönes Quantum, und könnten nach dem Schnee-Abgang auf Verlangen noch ungefähr 25 Klast dabin geschafft werden.

Dieses Holz kann täglich eingesehen und mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeschlossen werden.

Die Bedingungen, welche billig sind, werden jedem Käufer vorgelegt werden; schließlich wird noch bemerkt, daß gegen tüchtige Bürgschaft bis Spätsjahr, Galustag, Vorfrist gegeben wird.

Am 14. März 1845.

Sonnenwirth Berger, sen.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Procent Verzinsung liegen bei dem Unterzeichneten 235 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 17. März 1845.

Friedrich Großmann,
Bäcker.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Gestorben: Den 12. März zu Friedingen der kath. Kaplan Hintermaier, 82 Jahre alt. — Den 15. März zu Lüdingen der pens. Universitäts-Stallmeister Frhr. v. Herrmann; den 16. März zu Stuttgart Generalmajor (a. D.) Frhr. v. Wimpyffen, Adjutant des Königs, 60 Jahre alt. — Den 11. März zu Dietersheim der kath. Schulmeister Neuburger, 50 Jahre alt.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschliehung vom 26. Febr. die kath. Pfarrei Schussenried dem Pfarrer und Schulinspektor Dr. Lang in Harthausen gnädigst übertragen. Durch höchste Entschliehungen vom 10. März haben Höchstdieselben den D. Licent. Reg.-Adjutanten v. Menoth zum Rittmeister, den D. Licentenant v. Biegefar zum Reg. Adj., beide in ihrem bish., dem 2.

ReiterReg., ernannt und den charakt. Rittm. Oberlieut. Grafen Arpeau de Gallatin des 1. zum 2. ReiterReg. versetzt und bei demselben eingetheilt, ferner die bei der Finanzkammer in Neutlingen erled. Registratorsstelle dem Kanzleiassst. bei der Finanzkammer des Jarkreises, Rau, gnädigst übertragen, wie auch dem Revierförster Bechtner zu Mariakappel die wegen vorgerückten Alters und Gebrechlichkeit nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand gnädigst bewilligt. Unter demselben Datum wurde der D. A. Aktuar Rapp in Spaichingen, seinem Ansuchen gemäß auf das D. A. Aktuarat Neutlingen versetzt. Sodann haben Seine Königliche Majestät vermöge höchster Entschliehung v. 12. März die mit der Kaplanei zum h. Johann von Nepomuk verbundene Professorsstelle am oberen Gymnasium in Rottweil dem bish. prov. in derselben verwendeten vorm. Präzeptoratskaplan in Ravensburg, Munding,

definitiv gnädigt zu verleihen, die Inspektion über die Gemäldeausstellung der K. Kunstschule dem Maler Strecker zu übertragen, und vermöge höchsten Dekrets v. 13. März dem G. A. Grafen S. v. Adelsmann die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste in Gnaden zu ertheilen geruht. Am 11. März wurde der von Sr. K. H. dem Großherzog von Hessen und bei Rhein auf die Pfarrei Offenau patron. ernannte Pfarrverw. Franz Steinhardt zu Wilhelmöskirch, der von der fürstl. Dettingen-Ballerstein'schen Standesherrschaft zur Pfarrei Böbingen patron. ernannte Pfarrverw. W. Stempfle zu Waldenburg, der von dem Grafen F. zu Castell-Dischingen auf die Pfarrei Bach patronatisch ernannte Kaplan Burr zu Heufelden, der von dem Fürsten von Thurn und Taxis auf die Pfarrei Obersulmtingen patronatisch ernannte Kaplan Wai-zenegger zu Oberdisingen, und der von dem Frhrn. v. Cotta zur Pfarrei Hausen a. Th. patron. ernannte Pfarrverw. Reile zu Obernheim landesh. bestätigt. Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliesung vom 12ten März dem von dem Fürsten Erbland-Postmeister für die erledigte Oberpostamtssekretärstelle zu Ulm in Vorschlag gebrachten Postamtsassistenten Essich in Ludwigsburg die landesh. Bestätigung gnädigt ertheilt.

Folgende Stellen werden als erledigt zur Bewerbung ausgeschrieben: Die kath. Pfarrei Irrendorf, Eink. 637 fl.; eine Revisorstelle bei dem Steuerkollegium, Geh. 800 fl.; die Revierförsterstelle 2. Kl. zu Mariakappel; die D. A. G. Aktuarate Ulm und Waldsee; und das D. A. Aktuarat Spaichingen.

Hauptmann v. Rath im 3. Inf. Reg. in Ulm ist von der großen schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau zum korrespondirenden Mitgliede ernannt worden.

Stuttgart. Die Bewerber um den erled. Schuldienst zu Wimsheim, D. Leonberg, haben sich binnen vier Wochen vorschristmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Das Dienst Einkommen berechnet sich auf 286 fl. 36 kr. neben freier Wohnung. Die Verwandlung der ungeeigneten Einkommenstheile hat sich der künftige Schulmeister nach den Bestimmungen der Oberschulbehörde gefallen zu lassen. Den 11. März 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurken.

Stuttgart. Die Bewerber um den Filialschuldienst in Reichenbach, D. Amts Alen, welcher neben freier Wohnung ein Eink. von 200 fl. gewährt, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschristmäßig zu melden. Den 14. März 1845.

K. kath. Kirchenrath,
Linden.

Ravensburg den 18. März. Von den bis heute Mittag abgegebenen 536 Stimmen der Wahlmänner erhielt Schultheiß Prielmaier 287 und von Zwerger 249; außer 17 zurückgebliebenen Wahlmännern haben nur noch sechs Mann zu stimmen. Da sonach Prielmaier bereits absolute Stimmenmehrheit hat, so ist er als der Gewählte zu betrachten.

Für die heilige Woche.

Blut'ge Leiden meines ein'gen Freundes
O was hat mein Herz an euch!
Wenn es euch betrachtet, o wie weint es,
Wie zerflossen wird's, wie weich!
Nächt' mir das Gefühl doch nie verschwinden,
Noch mein Geist sich je wo anders finden,
Als auf der geliebten Höb'
Golgatha, Gethsemane!

Unter Jesu Kreuze will ich liegen:
Da soll sein durchgrabner Fuß
Tausend Dank- und Liebes-Thränen kriegen
Mit dem wärmsten Sünderfuß.
Seht, wie seine Augen für mich brechen,
Wie er sich sein Herze ließ durchstechen,
Wie sich Blut und Wasser zeigt,
Wie Sein Haupt sich hat geneigt.

Todesblick, der, als ich ihn gesehen,
Mir mein ganzes Herz durchschnitt,
Bis ich aus der Hütte werde gehen
Geh' mir nach auf Tritt und Schritt!
Jesu Todesnacht, sein ganzes Leiden,
Seelenschmerz und heiliges Verschneiden,
Und sein Ruh'n in Josephs Gruft
Bleibe meine Lebensluft.

Wo die Glieder meines Herren schliefen,
Da da ruhe mein Gebein;
Da soll sich mein Geist hineinvertiefen,
Das soll sein Geschäfte seyn.
Im Gewölbe, wo mein Freund gelegen,
Halt ich täglich meinen Abendsegen;
Unterm Blick auf seine Ruh'
Schließ ich meine Augen zu!

Bunterlei.

Eine Hungersnoth im Jahr 1843.

Das belgische Landstädtchen Damme hat nur 2 Bäcker. Am Fasching-Dienstage begaben sich die Gesellen der Leptern, mit Bewilligung ihrer Meister, nach dem nahen Brügge, um den Carneval in Saus und Braus zu beschließen. Nachdem sie diesen Vorsatz vollkommen erfüllt hatten, wollten sie den Rückweg antreten, aber es war zu spät und das Stadthor war geschlossen. Das vom Thorwächter geforderte Sperrgeld ward von den Nachschwärmern verweigert, und die Bäckergesellen überließen sich von Neuem den Freuden des Maskenballes, und als sie endlich an die Heimkehr dachten, war der Aschermittwoch bereits zur Hälfte verflossen. — Unterdessen waren die ehrsamten Bürger durch das Ausbleiben der Bäckergesellen in eine bedenkliche Lage versetzt worden. Kaum begann es zu tagen, so ging Jedermann, wie gewöhnlich, zum Bäcker, um Brod zu kaufen; aber der Bäckerladen bot

das schreck
zweiten B
Bäckerhäu
belagert;
dem Früh
men und
der Tuna
Vormittag
vor Kälte
stunde wu
ten einige
ger zwei
die Nachf
den waren
kneteten s
heizten die
vertheilte
welche da
des Städt
Hungersn
behandeln.

Wel
— Daß
sie nicht

Im
messer st
Im
Gedichte
zu rauch
Im
süßen ger
fen und
schiefen.

Im
gen gebr
Im

gern, ver
gen alle

Mit
sprechen

Mit
Spielpar
selbst Ge

Im
an und

Im
weil sie

zen nicht

Im
Reize, so

Im
loben die

arbeiten

das schreckliche Bild totaler Leere dar. Man ging zum zweiten Bäcker — dieselben leeren Körbe. Die beiden Bäckerhäuser wurden bald von einer heißhungrigen Menge belagert; die kleinen Kinder riefen in allen Häusern nach dem Frühstück; zahlreiche Volkshaufen rotteten sich zusammen und durchzogen fluchend und schimpfend die Straßen; der Tumult wurde immer lauter. — So verging der Vormittag; kein Frühstück hatte die ausgehungerten und vor Kälte schlotternden Leiber restaurirt. Um die Mittagsstunde wurde der Hunger noch bellender. Endlich bemerkten einige auf der Brügger Landstraße posirte Spießbürger zwei dunkle Punkte am Horizonte, und bald erschienen die Nachtschwärmer, aus denen jetzt Tagsschwärmer geworden waren. Im Triumphe in ihre Backstuben geführt, kneteten sie eilends den Teig, und einige der Hungerigsten heizten die Backöfen. Endlich, um 3 Uhr Nachmittags, vertheilte man das erste Gebäck unter die Einwohner, welche das heiße Brod gierig verschlangen. Der Arzt des Städtchens war der Einzige, der aus dieser kurzen Hungersnoth Nutzen zog; er hatte viele Indigestionen zu behandeln.

Welcher Widerspruch liegt in der Rebus-Liebbaberei?
— Daß es die Leute interessirt, etwas zu entdecken, was sie nicht interessirt.

Die Männer.

Im 16. Jahre machen die Männer viele Barbiermesser stumpf und lesen Romane.

Im 17. Jahre: Erste ewige Liebe — sie machen Gedichte und lernen Guitarre spielen, fangen an Taback zu rauchen.

Im 18. Jahre: sie lassen einen Schnurrbart stehen, sitzen gerne zu Pferde, duelliren sich, üben sich im Trinken und wollen sich wegen der treuelosen Geliebten todtschießen.

Im 19. Jahre: sie kleiden sich nach der Mode, tragen gebrannte Locken und haben schon zwei Liebchaften.

Im 20. Jahre: sie sprechen vom Heirathen, tanzen gern, verlieren mit Fleiß das Bielliebchen, sind artig gegen alle Damen, selbst gegen die Dienstmädchen.

Mit 21 Jahren verlieben sie sich in eine Frau und sprechen verächtlich von der Ehe.

Mit 22 Jahren: sie sprechen gerne von Pferden und Spielpartien, prahlen mit Liebesbriefen, schicken sich selbst Geschenke und zeigen sich überrascht.

Im 23. Jahre: sie legen eine Sammlung von Locken an und sprechen von Entfugung.

Im 24. Jahre verlieben sie sich in eine Blondine, weil sie Geist hat — sie verachten die Schönheit und tanzen nicht mehr.

Im 25. Jahre sehen sie mehr auf Geld, als auf Reize, schaffen sich einen Hund und viele Pfeifen an.

Im 26. Jahre protegiren sie eine Theaterprinzessin, loben diese in allen Blättern, und fangen ein wenig zu arbeiten an, wovon sie aber viel Ruhmens machen.

Im 27. Jahre: sie umschwärmen an öffentlichen Orten alle Tische, machen allen Damen den Hof, nennen jede die schönste, denken manchmal ernstlich an's Heirathen. Sie nehmen sich auch vor, solider zu werden.

Mit 28 Jahren: Sie spielen die Gesezten, begucken sich von hinten im Spiegel, ob sich noch keine Platte meldet, und klagen über Kränklichkeit.

Mit 29. Jahren: sie wollen eine Frau nehmen, die eine gute Köchin und Krankenwärterin ist.

Mit 30 Jahren ist eine gefunden — sie gehen mit Zittern und Zagen an's Werk und — heirathen. Bierzehn Tage nach 30 Jahren sind sie galant, geistreich und liebenswürdig; sie nennen die Frau einen Engel und leben nur für sie.

Mit 31 Jahren werden sie geizig, klagen über Puzauslagen, über schlechte Suppe und nennen die Frau bloß „Frau.“

Mit 32 Jahren langweilen sie sich — nennen die Frau bloß „Liebes Weib,“ und werden manchmal eifersüchtig.

Im 33. Jahre heißt die Frau bloß „Du“ und wird bei dem Bornamen gerufen. Die Suppe wird immer tabelnswerther, sie halten es für lächerlich, einen Ball oder das Theater zu besuchen.

Mit 34 Jahren: sie philosophiren über den Ehezustand, sprechen von Sorgen und lassen sich von der Gattin die grauen Haare ausrupfen.

Mit 35 Jahren verlieben sie sich in eine junge Dame, sind zu Hause verdrießlich, schelten und grollen, tyrannisiren die Kinder und Diensthoten. Wenn die Frau einen Kuß hoben will, sagen sie ärgerlich: „Ach laß die Kindereien!“

Im 36. Jahre haben sie einen guten Freund, machen dessen Frau den Hof, und beneiden den fremden Ehestand. — Abends sind sie stets auffer dem Hause bei Spielpartien, sie trinken auch manchmal ein Gläschen zu viel.

Im 37. Jahre sprechen sie von der Erziehung der Kinder, von vielen Auslagen und reduciren den Puz der Frauen auf Null.

Im 38. Jahre leiden sie an der Kopfgicht und sagen: „Meine Frau macht mir den Kopf voll, ich kann es zu Hause nicht aushalten.“

Im 39. Jahre wünschen sie sich in das 25. Jahr zurück, sie werden Sittenprediger und leben unmaßig.

Im 40. Jahre fangen sie an zu brummen und brummen bis zum Tode. Wenn sie im Sterben liegen, und die Frau weint mit zerrissenem Herzen, so ist ihr letzter Athemzug als Antwort noch ein Gebrumm. —

(Ein unedirtes Schreiben Volneys an den General Bonaparte.) Folgenden Brief des Dr. Volney übergab Napoleon einem seiner Begleiter auf St. Helena. Obwohl das Jahr nicht darin genannt ist, so ist es doch keinem Zweifel unterworfen, daß er in jener Zeit geschrieben wurde, wo der General Bonaparte noch blaß und mager, und eben so wenig in dem Besitze der Gesundheit, als des Thrones war. — „26. Frimaire.

General! Ich kann nicht umhin, Ihnen über ihren Gesundheitszustand einige Bemerkungen mitzutheilen, welche um so wichtiger sind, als der Einfluß des physischen Wohlfeyns auf die moralische Kraft oft nicht genügend anerkannt und gewürdigt wird. Ein trauriges Beispiel hiervon habe ich bei Mirabeau gesehen, welcher aus Unkenntnis die größten Diätfehler beging und die von mir vorhergesagten Folgen auf eine schmerzliche Weise empfand. Von Natur schwach und kränklich, warf ich mich, der Aerzte und des von denselben angewendeten Verfahrens überdrüssig, auf die sogenannte Medicin; Anfangs wurde ich, wie die meisten Anfänger, in der Einbildung noch kränker; aber in dem Maße, als meine Kenntnisse sich erweiterten, verschwanden auch meine Besorgnisse, und ich kam endlich zu allgemeinen Resultaten, deren Richtigkeit durch spätere Erfahrungen bestätigt wurde. Mit der Medicin ist es wie mit der Politik; Jedermann will sich darein mischen und Andern Rath geben. Wenn man krank wird, so ist kein Freund, kein Bekannter, der nicht Mittel verordnet und dem Patienten durch den Ausdruck der Zuneigung und des innigen Antheils Vertrauen einzuschüßeln weiß. Die Folge davon ist, daß die Natur in ihren Verrichtungen irre gemacht und gestört wird, und endlich nicht mehr weiß, auf welche Weise sie die Krisis bewirken soll. Jeder Vernünftige wird sich also in diesem Zweige des Wissens wie in jedem andern verhalten, und folglich nur dem wahrhaft Unterrichteten und Erfahrenen Vertrauen schenken. Sie können leicht denken, daß ich diese Bemerkungen nicht dem Zufall verdanke; ich fand Sie gestern mehr niedergeschlagen, als je, und besürmte daher Madame Bonaparte und Ihren Wundarzt mit Fragen. Ich erfuhr, daß Sie über Ihren Gesundheitszustand manche voreilige Besorgnisse hegen, welchen ein Arzt nicht mehr Glauben schenken kann, als Sie den Urtheilen eines Arztes über militärische Gegenstände schenken würden. Ich weiß nicht, ob Sie die Meinung Mirabeaus theilen, welcher sagte: „der Körper sey das Hof des Geistes, und um dasselbe zu regieren, bedürfe man nur Sporen und Hafer.“ Aber diesen lächerlichen Grundsatz auch zugegeben, läßt sich doch nicht läugnen, daß sich das Pferd verfangen kann, wenn es übermäßig angetrieben wird. Seit einem Monate wachen Sie ganze Nächte hindurch, und nehmen mehr geistige Getränke, mehr stark gewürzte Speisen zu sich, als wenigstens früher in Ihrer Gewohnheit lag. Dies allein kann Ihren Organismus zerrütten. Sie mögen immerhin mäßig seyn in Bezug auf die Quantität; dies wird Ihnen nichts nützen, wenn Sie es nicht auch hinsichtlich der Qualität sind. . . . In dem heißen Klima Egyptens entwich die durch solche Diät erzeugte Schärfe und Hitze durch die Ausdünstung; aber in unserem kalten feuchten Klima findet sie nicht hinlänglichen Ausweg durch das mehr zusammen gezogene Gewebe der Haut. Außerdem nehmen Sie sich nicht genug Zeit beim Essen; die unzermahnt verschluckten Speisen finden in Ihrem Magen nicht den zur Verdauung erforderlichen Saft; sie finden darin nur Wein, Caffee und Punsch, wodurch die Auflösung der festen Nahrungs-

mittel verhindert, und ein Branntwein-Teig bereitet wird. Dieser Teig geht in Gährung über, reizt die Magenerven, afficirt den Kopf, macht die Hände heiß, und die Füße kalt, und bewirkt Schmerzen in der Herzgrube. In den Eingeweiden absorbiren sich die scharfen flüssigen Theile dieses Teigs, und irritiren das ganze Nervensystem; die festen Theile dagegen werden trocken, und geben zu Beschwerden des Unterleibes Veranlassung. Sie halten sich für feurig und kräftig, aber Sie sind in der That nur in einem aufgeregten und krampfhaften Zustande. Kehren Sie daher wieder zu Ihren früheren Gewohnheiten zurück; entziehen Sie sich vor Allem den kostbaren Schlaf nicht, denn das Nachtwachen ist die falsche aller Zeitberechnungen. Geben Sie sich Nachts, und nicht am Tage der Ruhe hin. Trinken Sie keinen ungewässerten Wein, am wenigsten feurigen Wein; lassen Sie sich Ihre Speisen nicht so stark würzen, denn dadurch werden Ihre Nerven überreizt, und Alles ist verloren. Endlich nehmen Sie nur von erprobten Aerzten einen Rath an, so wie Sie nur geschickte Tactiker in Rath nehmen, wenn es sich um militärische Operationen handelt. Von diesem verstehe ich nichts, und mische mich auch nicht darein; aber da ich in der Medicin vielfältige Erfahrungen gemacht habe, so bitte ich, hierin meinen Rath nicht zurückzuweisen. „Volney.“

Frommer Wunsch.

Der Glaube werde nicht zum Aberglauben
Und Frömmigkeit nicht Frömmelci;
Die Liebe halte sich von Eigenliebe
Und Treue von der Neue frei;
Das Recht soll Unrecht nicht und Vorrecht dulden,
Der Freiheit sehe Wahrheit bei;
Der Muth mag stets den Uebermuth verjagen
Und Offenheit die Heuchelei:
Daß nicht der Trost von segenslichten Tagen
Ein blinder Narr die Hoffnung sey!

Akrostichon auf Doktor M. Luther.

Licht ist's, wo sonst die Seelen Licht vermisten,
Und Wahrheit treibt den Aberglauben aus;
Trennt auch ein Wahn den Christen noch vom Christen,
Hat er doch einen Gott, ein Vaterhaus.
Erst wann die Zeit geknüpft das Segensband,
Reicht gleicher Glaube gleicher Form die Hand.

Denksprüche.

Will Deinen Wünschen sich das Glück nicht fügen,
Mußt Deine Wünsche Du dem Glück anschniegen.

Wer läuft aus der Wollust Becher zu saufen,
Dem kommt das Alter entgegen gelaufen.

Wer
Muß
Es
Def
Auf
Beim

ling
wir
Stutt
man
ren
gewes
Theil
bäumen
Vor
daß
Bäume
Kamm
1823,
sem
Wetter



Wer nur immer den Bauch will füllen,
Muß ihn sicher in Lumpen hüllen.

Es zieht kein Mensch aus des Lebens Pforten,
Deß Wünsche zur Hälfte erfüllt sind worden.

Auf viererlei Art wird der Weise erkannt:
Beim Geld, beim Becher, im Zorn, am Gewand.

Das Glück.

So weit die blaue Himmelskugel
Die schöne Erde rings umspannt,
Seh' ich die Menschen alle, alle
Nur einem Ziele zugewandt;
Nach diesem Einen steht ihr Sehnen,
Nach diesem Einen schweift ihr Blick;
Sie suchen es mit Angst und Thränen,...
Der Erde höchstes Gut — das Glück.

Jedoch auf mannichfachen Wegen
Und mit dem wunderbarsten Wahn
Geh'n Viele diesem Ziel entgegen
Und Wen'ge nur auf rechter Bahn.
Die Meisten seh' ich rathlos irren
Und ihre letzte Stütze bricht...
Sie suchen in des Lebens Wirren
Das höchste Gut und finden's nicht.

Wohl grüßt aus fernem Weltgewühl
Uns mancher schöne, gold'ne Traum;
Jedoch die seligsten Gefühle
Ruh'n nur in einem engen Raum.
Des Glückes reinste, schönste Blüthe
Sproßt nicht auf einer wilden Flur;
In einem sinnigen Gemüthe
Erkeimet und gedeiht sie nur.

Tags: Menigkeiten.

Heute haben wir Tag- und Nacht-Gleiche, oder Frühlingsanfang, der Witterung nach aber könnte man glauben, wir leben noch im Januar. Ein 86jähriger Greis in Stuttgart erinnert sich nur einmal in seinem Leben, daß man am 15. März noch im Schlitten nach Cannstatt fahren konnte, zurück sey es aber schon nicht mehr möglich gewesen. Ueberall her hört man Klagen, daß ein großer Theil der Weinberge erfroren sey, ja sogar von den Obstbäumen soll ein großer Theil zu Grunde gegangen seyn. Vor einigen Tagen behauptete ein Mann von Plochingen, daß auf seinem drei Morgen großen Gute beinahe alle Bäume erfroren seyen, auch habe er bereits 42 Jahre ein Kammerz, welche in den strengen Wintern von 1822 auf 1823, sowie von 1829 auf 1830 nicht erfroren, in diesem Winter aber total zu Grunde gegangen sey. — Ein Wetterprophet behauptet: daß wir in der nächsten Zeit

nochmals so kalt erhalten sollten, als es nur bisher der Fall war. Der große Karlsruher Wetterzeus, Professor Stieffel gibt uns die tröstliche Hoffnung, daß wir nur noch bis zum 4. April kalt haben werden. Hoffen indeß, daß seine Prophezeiung sich ebensowenig bewahrheiten werde, als es voriges Jahr oft der Fall war, und daß die Kälte jetzt schon oder wenigstens früher als am 4ten April ihr Ende erreiche. Auch mit dem Erfrieren wirds, so Gott will, nicht so arg seyn und sich nach dem Eintritt des warmen Wetters Manches wieder erholen, das jetzt als verloren erscheinen mag.

Bei uns ist unter den Weibern große Angst und Besorgniß. Der Bachmüller hat auf Ehre versichert, daß er keinen Kernen zum Osterkuchen malen könne, da er so gut wie die am Rheine den untersten Stein in seinem Flußbette sehe. Und der Windmüller hat drauf geschworen, er werde den Kernen auch nicht malen, wenn kein Ebauwind käme. Aber bange machen gilt nicht, kommt Zeit, kommt Rath; kommt Ostern, wird der Osterkuchen kommen.

In den letzten Tagen des Februar hat man in Warschau eine Kälte von 24 und in Petersburg von 35 Graden. Auch in diesen beiden Städten soll die Noth unter den niedern Volksklassen sehr groß seyn. In Warschau fand man 24 arme Leute in ihren ärmlichen und kalten Wohnungen erfroren, die sich mit ihren Lumpen gegen die grimmige Kälte nicht zu schützen vermochten.

In einem Walde am obern Saaluser wurden drei Geschwister erfroren gefunden. Sie hatten sich im Schnee, wo sie hungernd und ermattet niedergefunken waren, zusammengeduckt und in einander geschmiegt, um sich noch an einander zu erwärmen. Der Frost aber hat sie alle drei getödtet. Es waren drei junge Rehe, die der Förster fand.

Aus den Ardennen brechen immer mehr Wölfe hervor und flüchten sich theils in französische, theils in deutsche oder belgische Dorfschaften, wo sie Nahrung und Obdach begehren. Die hungrigen Thiere machen aber meist schlechte Geschäfte und müssen ihre unwillkommene Bettelei mit ihrer Haut bezahlen. Man sieht sie sogar in Rudeln von 20 bis 25 Stück.

In der Nacht vom 6. zum 7. März sah man in Ulm ein prächtiges Nordlicht. Tags darauf hatte man 19 Grad Kälte.

Erfahrene Hofbesitzer machen auf die Hunde aufmerksam, die bei 18 und 20 Grad an der Kette lagen, und wenn sie losgelassen wurden, das andere Extrem, das Lager unterm heißen Ofen suchten. Es sind hie und da Fälle des plötzlichen Tollwerdens vorgekommen, und der Herr Schulz kann gelegentlich den Nachtwächter etwas länger singen lassen: „Bewahrt das Feuer und auch das Licht, und vergeßt die Hunde nicht!“



